

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 55/56 (1910)
Heft: 17

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

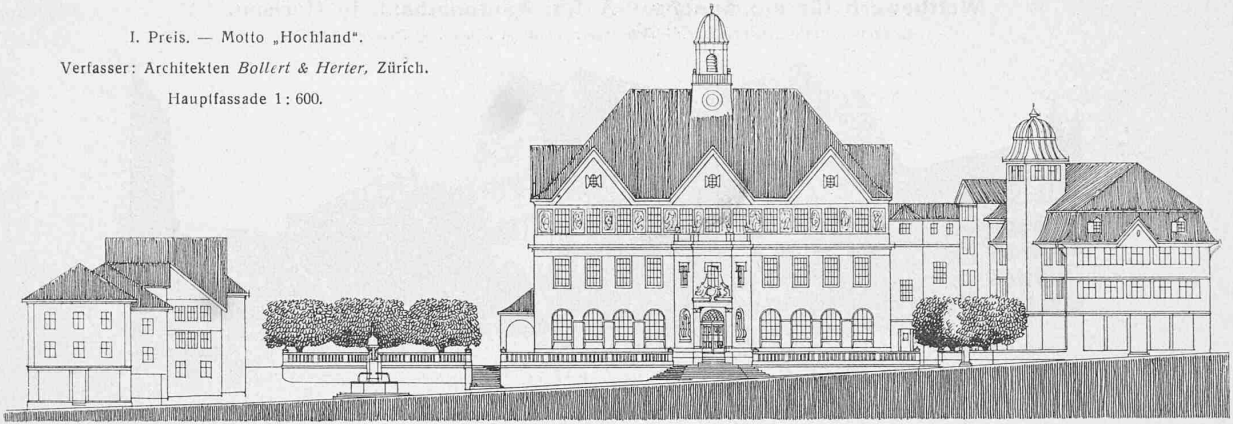
Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I. Preis. — Motto „Hochland“.

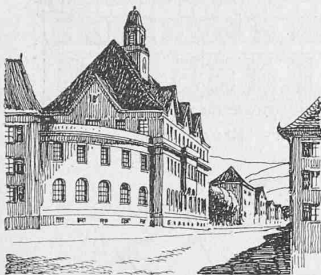
Verfasser: Architekten Bollert & Herter, Zürich.

Hauptfassade 1: 600.



Wettbewerb für Entwürfe zu einem Bankgebäude für die Appenzel-A.-Rh. Kantonalbank in Herisau.

Im Folgenden veröffentlichen wir mit dem Gutachten des Preisgerichtes die prämierten Entwürfe, nämlich den I. Preis mit dem Motto „Hochland“ der Architekten Bollert & Herter in Zürich, den II. Preis mit dem Motto „Heimatlich“ des Architekten Hans Vogelsanger in Basel, den III. Preis ex aequo mit dem Motto „Alles Leben strömt aus Dir“ von Architekt Paul Truniger in Wil und den zweiten III. Preis ex aequo mit dem Motto „Batzenhäusel“ des Architekten Erwin Heman in Basel. Bezüglich der Platzgestaltung ist zu beachten, dass die Projektverfasser wie an der Oberdorfstrasse, so namentlich gegen Osten am Obstmarktplatz an festliegende Baulinien gebunden waren und dass nur nach Norden, gegen die Kasernenstrasse, eine grössere Bewegungsfreiheit gegeben war; das Haus zur Blume war, wie der „Tannenbaum“ ebenfalls zu berücksichtigen.



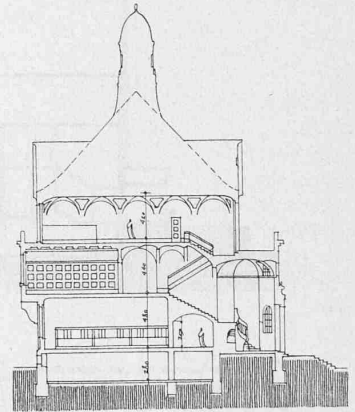
West- und Südfassade.

Bericht des Preisgerichtes.

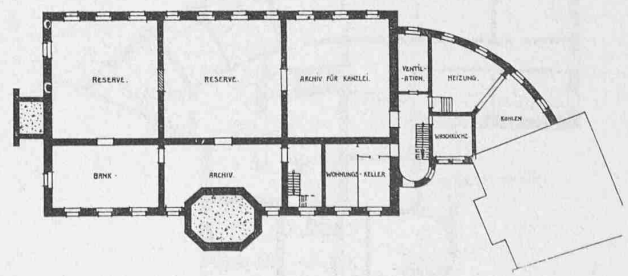
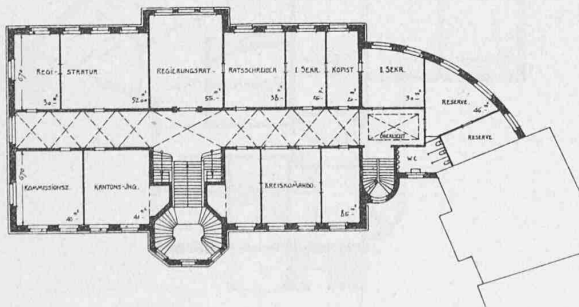
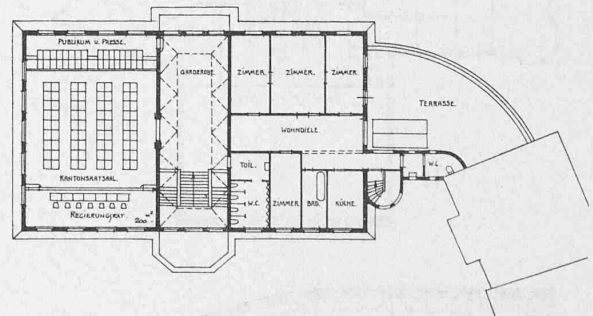
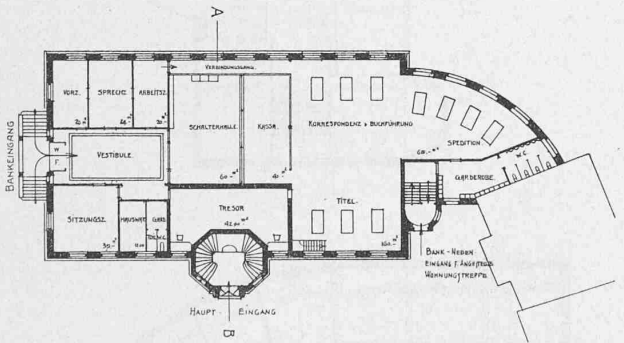
Das Preisgericht versammelte sich im Saal der „Drei Könige“, wo die eingelangten 73 Entwürfe aufgestellt waren, am 9. September, vormittags 9 Uhr.

Folgende Entwürfe wurden rechtzeitig eingesandt:

1. „För d'Appenzeller-Usserrödler“, 2. „2 Giebel“, 3. „Zischgeli“, 4. „Worsch globe Mock“, 5. „Bürgerstolz“, 6. „Ehre dem Alten“, 7. „Auch so“, 8. „Bank und Staat“, 9. „Im Stadtbild“, 10. „Kantonal“, 11. „Goldammer“, 12. „Gemeindeplatz“, 13. „Am Obstmarkt“ (I), 14. „Heimatkunst“, 15. „Sebwet i“, 16. „Stein und Putz“, 17. „Säntis“ (I), 18. „Jokäbs-hof“, 19. „Im Winkel“, 20. „Beisammen“, 21. „Seppli“, 22. „Märtfräuli“, 23. „Noten“, 24. „Ricken“, 25. „In diesem Sinne“, 26. „Am Brunnen“, 27. „Geld für Geld“, 28. „Hochland“, 29. „Näbis od'r nüt“, 30. „Frohe Arbeit“, 31. „Ratsturm“, 32. „Uli Rotach“, 33. „Am Obstmarkt“ (II), 34. „Obstmarkt“, 35. „Orion“ I, „Orion“ II, „Orion“ III, 36. „Uli“, 37. „Schlichtes Volk“, 38. „Lichthof“, 39. „Rathausplatz“, 40. „Säntis“, (II),



Schnitt A-B. — Masstab 1: 600.



I. Preis, Motto „Hochland“. — Grundrisse vom Keller, Erdgeschoss, I. Stock und Dachgeschoss — Masstab 1: 600

1. Möglichst knappe und klare Lösung der Aufgabe bei geringer Beanspruchung des Obstmärktes, unter Berücksichtigung günstiger Gestaltung der Baugruppe und Anpassung derselben an die örtliche Umgebung, ohne wesentliche Beeinträchtigung der benachbarten Gebäude und Grundstücke.

2. Zweckmässige Anordnung der Bankbureau-Räume und deren Verbindungen mit denjenigen der Direktion.

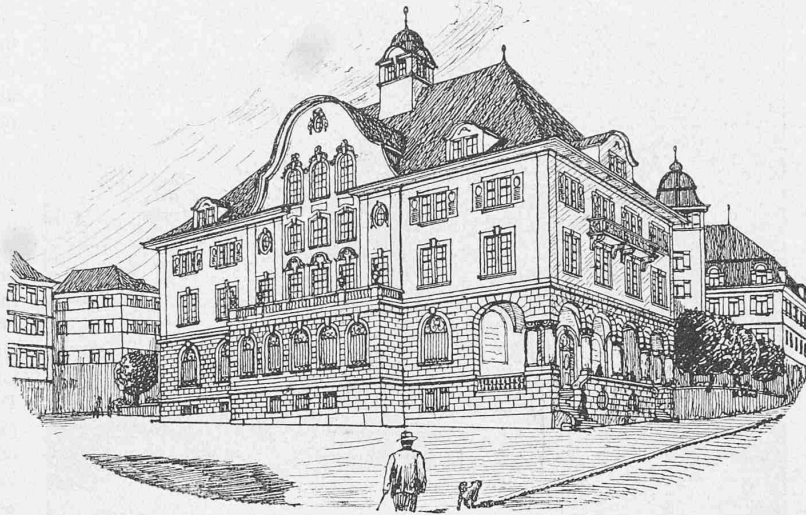
3. Lage und Gestaltung der zwei Haupteingänge.

4. Isolierung der Bank von den übrigen im Bau untergebrachten Räumen.

5. Klare und übersichtliche Disposition der im Programm verlangten Räume im ersten und zweiten Stock.

Wettbewerb für die Appenzell-A.-Rh. Kantonalbank in Herisau.

III. Preis ex aequo. Motto „Alles Leben strömt aus Dir“. — Arch. Paul Truniger, Wil.



Gesamtbild aus Nordost gesehen.

Nr. 3, 6, 12, 13, 41 und 44, sodass in engerer Wahl verblieben die Entwürfe:

Nr. 24, 26, 27, 28, 34, 55, 60, 62, 64, 68 und 71.

Diese wurden nun eingehend geprüft und in folgender Weise beurteilt:

Nr. 24. „Ricken“. Die Lösung der Baugruppe kann trotz der malerischen Wirkung derselben nicht als eine glückliche bezeichnet werden, indem statt einem grossen, 2 kleinere Plätze geschaffen werden. Die Architektur ist einfach, mit etwas gedrückten Verhältnissen, malerisch und reizvoll dargestellt.

Die Disposition des Bankeinganges ist gut, weniger derjenige für das

Staatsgebäude. Die Strassenverbindung mittelst Lauben bei der Ecke „Blume“ ist geschickt erdacht.

In der etwas weitläufigen Grundrissanlage ist in den Stockwerken ziemlich viel Platz durch Gänge verloren.

Die Bankbureaux befinden sich nicht alle auf gleicher Höhe und entbehren der Uebersichtlichkeit.

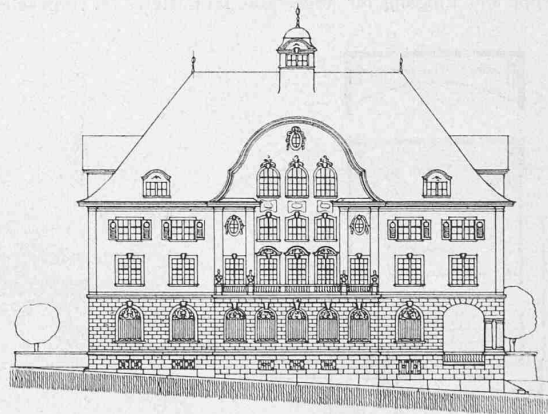
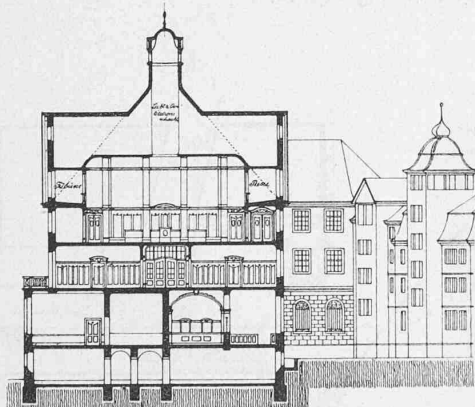
Das Oberlicht im Kantonsratssaal ist nicht zu empfehlen und kaum durchführbar.

Es ist zu bedauern, dass die gute Idee in der Grundrissvariante, und zwar mit Beibehaltung der „Blume“, nicht ausgearbeitet wurde.

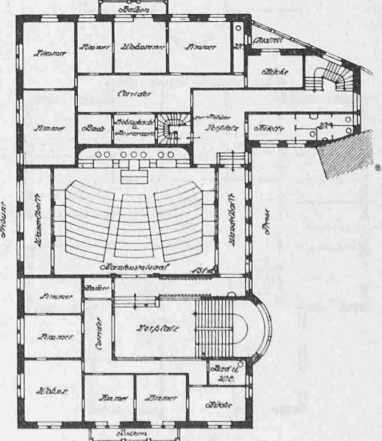
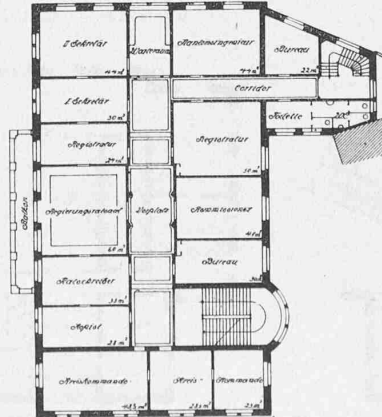
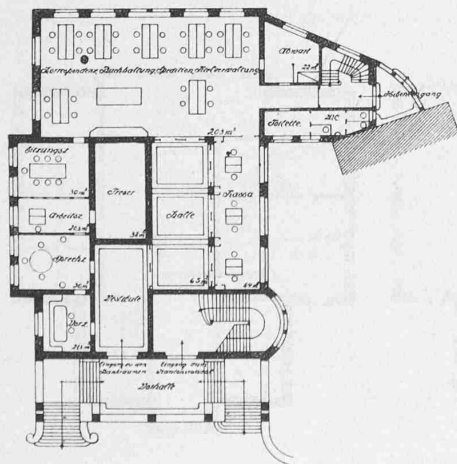
Beim ersten Rundgang wurden alsdann 23 Projekte, und beim zweiten Rundgang 33 Projekte von einer weiteren Beurteilung ausgeschieden. Es betrifft dies die Nummern:

1, 2, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 25, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 42, 43, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 56, 57, 58, 59, 61, 63, 65, 66, 67, 69, 70, 72 und 73.

Von den verbleibenden 17 Projekten wurden nach nochmaliger Prüfung noch folgende 6 Projekte ausgeschieden:



III. Preis ex aequo. Motto „Alles Leben strömt aus Dir“. — Querschnitt und Ostfassade. — Masstab 1:600.



III. Preis ex aequo. „Alles Leben strömt aus Dir“. — Grundrisse 1:600.

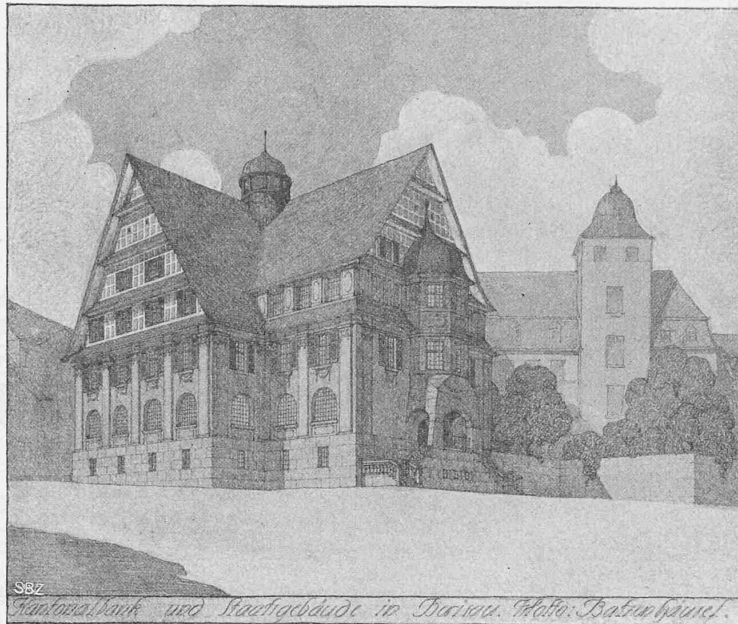
Nr. 26. „Am Brunnen“. Gute Platzlösung mit zweckmässiger Disposition in den 2 Stockwerken. In der Konzentration ist auf Kosten des Rauminhalts zu weit gegangen. Die Architektur ist zu schwer und den örtlichen Verhältnissen wenig angepasst.

Nr. 27. „Geld fürs Geld“. Inbezug auf die äussere Erscheinung hübscher Entwurf mit guter Gruppierung der Baumassen, aber mit folgenden Mängeln: Die Westseite rückt zu nahe an die „Blume“ und den Tannenbaum; infolge dessen sind die Bankräume ganz ungenügend beleuchtet. Manche Räume sind zu klein, der Eingang zur staatlichen Verwaltung liegt etwas versteckt. Hervorzuheben ist die Anlage von zwei Läden im Erdgeschoss.

Nr. 28. „Hochland“. Knappe und klare Grundrissdisposition bei guter Platzgestaltung. Die Zugänge sind gut disponiert, derjenige für das Staatsgebäude mit Treppenanlage sehr geschickt ertacht. Die Lösung der Banklokaliäten lässt zu wünschen übrig, besonders die Lage des Tresors, kann aber leicht verbessert werden. Garderobe und W. C. sind gut gelöst und reichlich vorhanden. Die Räume im I. Stock sind gut untergebracht, wenn auch mit etwas knappen Abmessungen, was verbessert werden kann. Eine besondere Wohnstreppe mit Eingang für Angestellte im Parterre ist vorgesehen.

Wettbewerb für die App.-A.-Rh. Kantonalbank in Herisau.

III. Preis ex aequo. Motto „Batzenhäusel“. — Verf.: Arch. Erwin Heman, Basel.



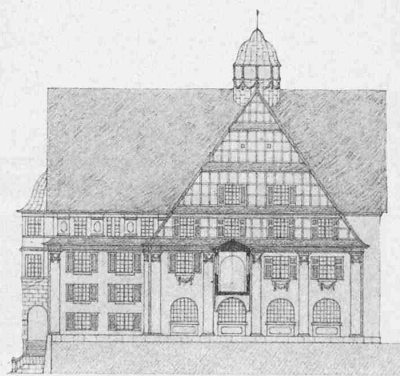
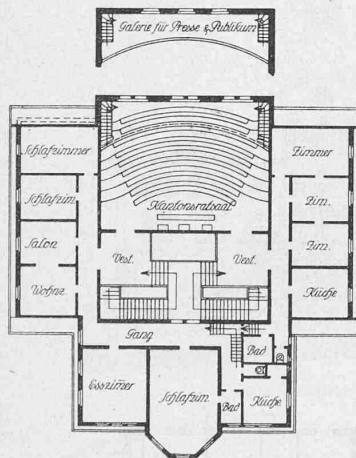
Gesamtbild aus Nordost (vergleiche Lageplan auf Seite 227).

Die Lage und Anordnung von Kantonsratssaal samt Dependenzen im II. Stock ist gut. Die den Charakter des Gebäudes gut zum Ausdruck bringenden Fassaden würden durch die Weglassung der Giebelaufbauten gewinnen.

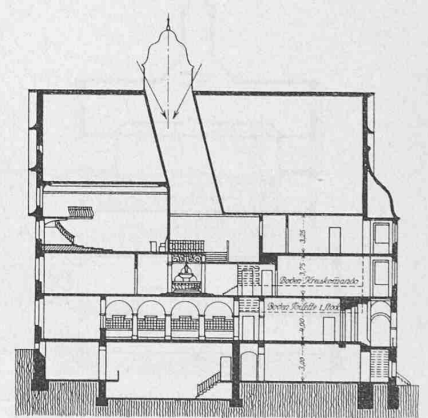
Das Projekt könnte wohl als Grundlage für eine Bauausführung in Aussicht genommen werden.

Nr. 34. „Obstmarkt“. Lobenswerte Platzanpassung mit Durchgang nach der Oberdorfstrasse. Die Disposition des Bankgeschosses ist unzweckmässig wegen Trennung der Direktionsräume von den Bureaux; Garderobe und W. C. sind ungenügend. Der Haupteingang zur Bank kommt nicht zur Geltung. Die künstlerisch dargestellte, reizvolle Anlage fordert zu grosse Opfer, so namentlich eine richtige Beleuchtung des Kantonsratssaales.

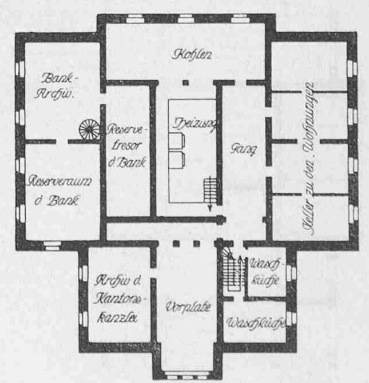
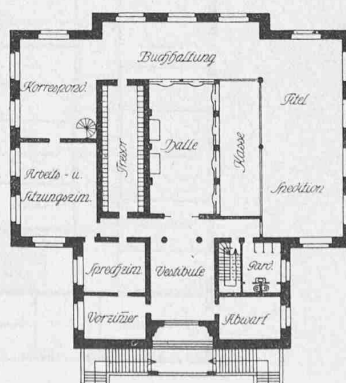
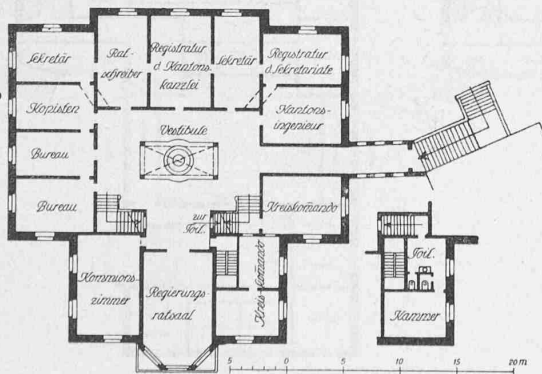
Nr. 55. „Alles Leben strömt aus Dir“. Dem Entwurf ist eine blaugezeichnete Variante beigelegt, die dem Entwurf vorzuziehen ist und sich durch gute Anordnung der Eingänge und eine übersichtliche Lösung des Grundrisses auszeichnet. Auch die Fassaden sind als Masse gut, im einzelnen aber etwas trocken. Der Bau rückt etwas zu nahe an die Nachbarhäuser, was durch das Modell ganz deutlich wird; eine Drehung um 90° würde voraussichtlich eine günstigere Lösung ergeben.



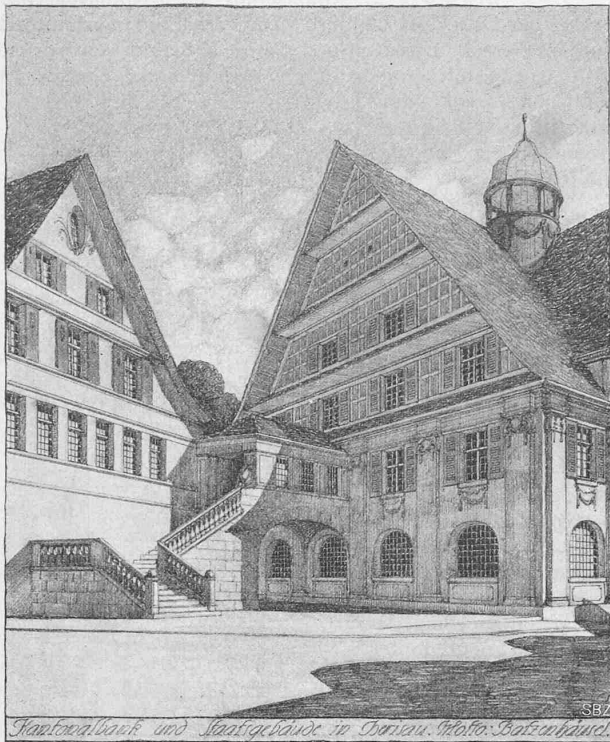
III. Preis ex aequo. — Motto „Batzenhäusel“.



Westfassade. — Masstab 1:600. — Hauptschnitt Süd-Nord.



Grundrisse vom Keller, Erdgeschoss, I. Stock und Obergeschoss. — Masstab 1:600.



III. Preis ex aequo. — Motto „Batzenhäusel“.
Architekt Erwin Heman, Basel. — Ansicht von Süd-West.

Nr. 60. „Geist und Geld“. Bei beschränkter, und gut konzentrierter Grundform sind die Bankräume gut disponiert. Die Höhe von 6,80 m für letztere ist nicht zu empfehlen. Die Betriebsverbindung lässt sich, für das Publikum nicht sehr übersichtlich, durch Tritte herstellen.

Die Architektur ist grosszügig, einfach und mit Ausnahme einiger Anhängemotive nicht ohne Charakter. Die offene Halle gegen die Terrasse könnte eliminiert werden. Ein öffentlicher Durchgang liesse sich herstellen.

Nr. 62. „Batzenhäusel“. Die sowohl als Platzlösung wie in der äusseren Erscheinung sehr reizvolle Komposition ist schwer beeinträchtigt durch ungenügende Tagesbeleuchtung der Räume für Publikum und Kasse. Die Anlage könnte bei gleichem Flächeninhalt besser ausgenützt werden. Die Hauptzugänge auf ungeschützten Freitreppen sind nicht zu empfehlen. Plätzchen und Durchgang neben der „Blume“ sind gut angebracht.

Nr. 64. „Heimatlich“. Dem Platz gut angepasster Entwurf, an dem namentlich die hübsche Durchbildung der Fassaden mit mit lokalen Motiven hervorzuheben ist, wie auch die geschickte Einteilung des Grundrisses. Die Lage der Eingänge ist gut, doch

lässt die formale Durchbildung derselben zu wünschen übrig. Zum Kantonsratssaal, dessen Höhe mit 4 m zu niedrig bemessen ist, fehlen Nebenräume, wie Garderobe und Aborte. Doch liesse sich diesen Uebelständen bei weiterer Durcharbeitung des Entwurfes leicht abhelfen.

Nr. 68. „Licht“. Eigenartiger Versuch der Verlegung des Kantonsratssaales in das Erdgeschoss. Das im ganzen gut durchgedachte Projekt ist zu weitläufig und verdeckt die Liegenschaft zum „Tannenbaum“. Die Lichthofanlage ist unstatthaft.

Nr. 71. „Apezzölerisch“. Bei guter Platzlösung ist die Formgebung der Fassaden durch die Vorbauten, speziell der Freitreppenanlage, etwas kompliziert. Die Variante wäre vorzuziehen. Die Zugänge sind gut disponiert. Die Schalterhalle im Parterre hat etwas ungünstige Form, die Guichets mit der Kasse auf der Schmalseite mit schwacher Beleuchtung nicht empfehlenswert. Raumverhältnisse im Parterre etwas knapp. Die Verbindung zwischen Direktion und Bureaux durch den Tresor unzulässig. Abortanlage und Garderoben ungenügend.

Der I. und II. Stock sind gut disponiert; bei letzterem fehlen die Dependenzes. Das ganze Projekt macht hauptsächlich in seiner formalen Ausbildung einen guten Eindruck.

Von diesen 11 Projekten kommen in die engste Wahl folgenden Nummern: 26, 28, 34, 55, 62 und 64.

Die Rangordnung derselben wird nach reiflicher Erwägung einstimmig wie folgt festgesetzt: Nr. 28, 64, 55, 62, 26, 34.

Das Gesamtergebnis des Wettbewerbes kann in Anbetracht der schwierigen Aufgabe als erfreulich bezeichnet werden. Es fiel dem Preisgericht schwer, schon in den ersten Rundgängen manche Arbeiten von unbestreitbar künstlerischem Wert ausscheiden zu müssen. Im allgemeinen zeigt es sich, dass der Wert der Grundrisslösungen demjenigen der Fassaden nachsteht.

Da kein nach jeder Hinsicht vollständig befriedigender Entwurf vorliegt, dagegen viele annähernd gleichwertige Lösungen vorhanden sind, glaubt das Preisgericht, von der Programmbestimmung, dass drei Preise vergeben werden sollen, abgehen zu dürfen, und beschliesst einstimmig, es seien anstatt drei, vier Preise zu erteilen, und zwar:

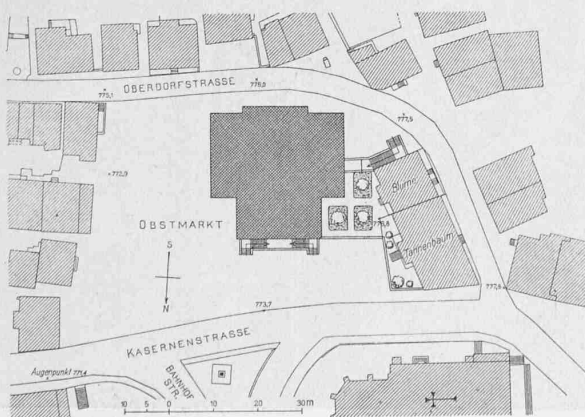
- dem Entwurf Nr. 28 mit Motto „Hochland“ 1. Preis 2100 Fr.
- „ „ „ 64 mit Motto „Heimatlich“ 2. Preis 2000 Fr.
- den Entwürfen Nr. 55 und 62 mit Motto „Alles Leben strömt aus Dir“ und „Batzenhäusel“ zwei 3. Preise von je 1200 Fr.

- Als Verfasser ergeben sich:
- 1. Preis: *Bollert & Herter*, Zürich
 - 2. „ *Hans Vogelsanger*, Basel
 - 3. „ *Paul Truniger*, Wil
 - 3. „ *Erwin Heman*, Basel.

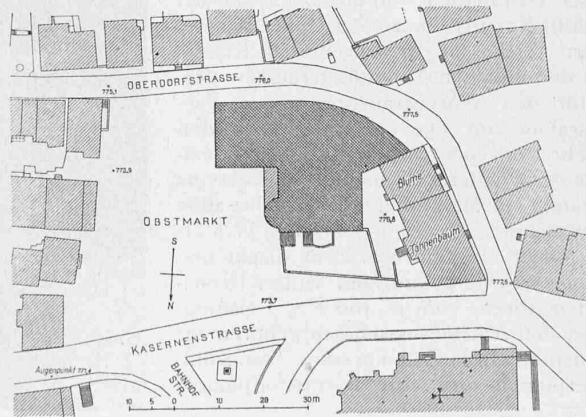
Das Preisgericht schliesst nach Fertigstellung des Protokolls seine Arbeit Samstag den 10. September, nachmittags 4 Uhr. Herisau, den 10. September 1910.

*F. Bluntschli, Ed. Joos,
E. Faesch, Dr. J. Baumann,
H. Mauchle.*

Wettbewerb für Entwürfe zu einem Bankgebäude für die Appenzell-A.-Rh. Kantonalbank in Herisau.



III. Preis ex aequo. Motto „Batzenhäusel“.



II. Preis. Motto „Heimatlich“.

Lagepläne Masstab 1:1500.

und 26. Juni 1909) bekannten Zimmermeister Richard Coray von Trins (Graubünden) übertragen.

Im Sommer 1908 wurde mit den Fundationsarbeiten des Turmes begonnen. Da Sitter und Urnäsch wegen ihrer plötzlich eintretenden Hochwasser sehr gefürchtet sind, war kein Unternehmer zu finden, der diese Arbeiten im Akkord übernehmen wollte, sodass sie in Regie ausgeführt werden mussten. Tatsächlich wurden die Arbeiten auch mehrmals durch Hochwasser aufgehalten oder zerstört.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Sept. 1908 riss ein gewaltiges Hochwasser die Spundwände des direkt neben dem Kubelwerke gelegenen Turmfundamentes zusammen, die bereits fertig zum Betonieren erstellte Baugrube wurde wieder ausgefüllt und die gesamten

Einrichtungen mit drei Zentrifugalpumpen und drei Elektromotoren verschwanden in den wilden Wassermassen. Im Frühjahr 1909 waren sämtliche Fundationen vollendet und es konnte mit dem Aufstellen des vorher nach den Zeichnungen abgebundenen Turmes begonnen werden. Diese Arbeit verlief, trotz der grossen Höhe, zu der das Bauholz hochgezogen und dort zusammengebaut werden musste, verhältnismässig rasch und ohne nennenswerten Unfall, sodass im Herbst 1909 mit der Aufstellung der Montierungseinrichtungen und der Eisenkonstruktion begonnen werden konnte. Mit den vorgesehenen Einrichtungen vollzog sich die Montierung der Eisenkonstruktion und das

Vorbauen derselben sicher und ohne Unfall. Unsere Abbildungen zeigen den Stand der Arbeiten in verschiedenen Zeitabschnitten.

Am 19. März 1910 konnte die Eisenkonstruktion provisorisch auf den Widerlagerpfeilern abgestützt werden. Es waren nun noch vier Granitquader von je 13,5 t Gewicht, die zur Auflagerung der Brücke auf den Steinpfeilern dienen und die wegen ihrem grossen Gewichte von der Unternehmung der Mauerwerksarbeiten mit ihrer Kabelbahn nicht transportiert wer-

den konnten, an ihren Bestimmungsort zu bringen und dort zu versetzen. Auch diese Arbeit verlief, trotzdem sie die Hubeinrichtungen mit ihrer äussersten Tragkraft beanspruchte, ohne jeden Zwischenfall (Abb. 56).

Nach dieser Arbeit wurde die horizontal montierte Eisenkonstruktion durch Ablassen von Sand aus den zwei auf der St. Gallerseite gelegenen Sandtöpfen auf dem rechtsufrigen Widerlagerpfeiler um etwa 1 m gesenkt, wobei sich das Brückenende auf dem linksufrigen Widerlager hob und die Brücke eine ihrer Steigung entsprechende geneigte Lage annahm. Sobald die eisernen Brückenlager auf den Granitquadern versetzt waren, wurde die

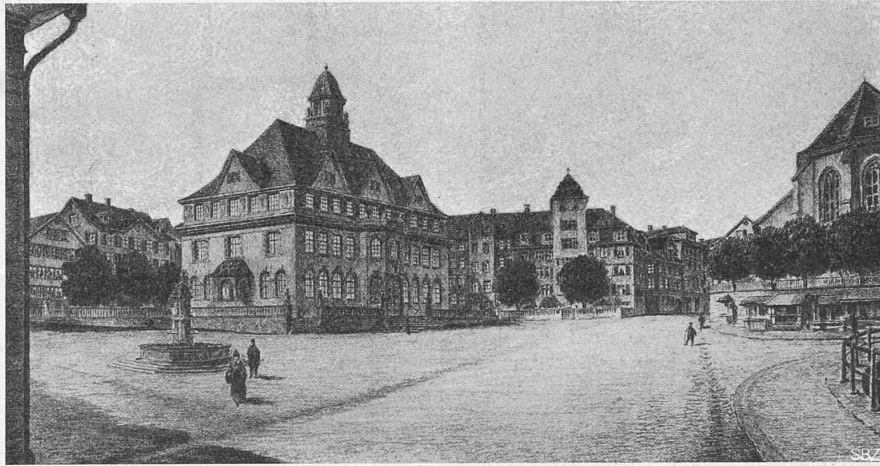
Eisenkonstruktion auf allen vier Sandtöpfen gesenkt, bis sie auf ihren definitiven Lagern auf-

sass. Dieses Senken und Schwenken der Brücke auf den Sandtöpfen, das selbstverständlich unter den grössten Vorsichts- und Sicherheitsmassregeln ausgeführt wurde, ging tadellos vor sich. Der Sand war noch vollständig trocken und floss regelmässig aus.

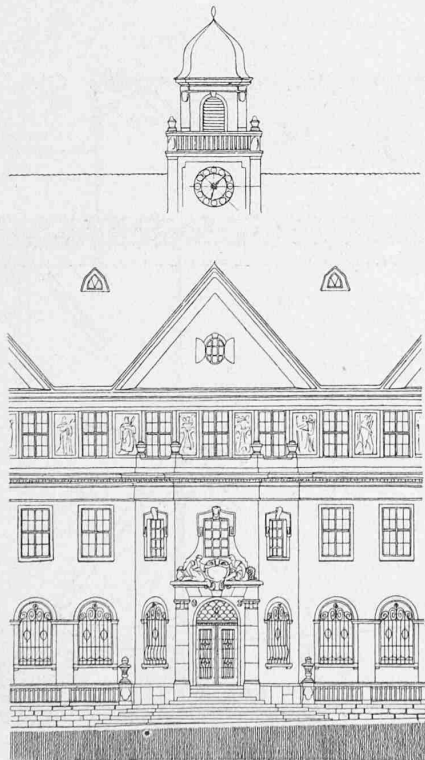
Der hölzerne Gerüsturm zeigte während allen diesen Arbeiten eine ausserordentlich grosse Steifigkeit und Widerstandskraft. Seitliche Schwankungen waren kaum bemerkbar. Eine Regulierung der Brückenlage durch die Sandtöpfe infolge ungleichmässiger oder einseitiger Senkung der Holzkonstruktion war nicht notwendig, da ungleichmässige Senkungen nicht eintraten. Der Turm hatte auch einige harte Belastungsproben durchzumachen, die er alle gut überstanden hat. So die Novemberstürme des Jahres 1909, bei denen in der Schweiz Windstärken vorkamen, wie sie schon seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet wurden, und wo der Wind in der grossen Höhe des Turmes eine gewaltige Stärke erreichte; dann die Hochwasser und einen Eisgang im Januar 1910 und schliesslich die aussergewöhnliche Hochwasserkatastrophe, die am 14. und 15. Juni 1910 die ganze Mittel- und Ostschweiz traf.¹⁾ Bei allen diesen Ereignissen hat sich die Solidität des Gerüstturmes und seiner Fundationen in ausserordentlicher Weise bewährt.

¹⁾ Bei letztem Anlass wurde die unterste Plattform des Gerüstturms 1,5 m hoch überschwemmt (vergl. Abbildung 39, Seite 206).

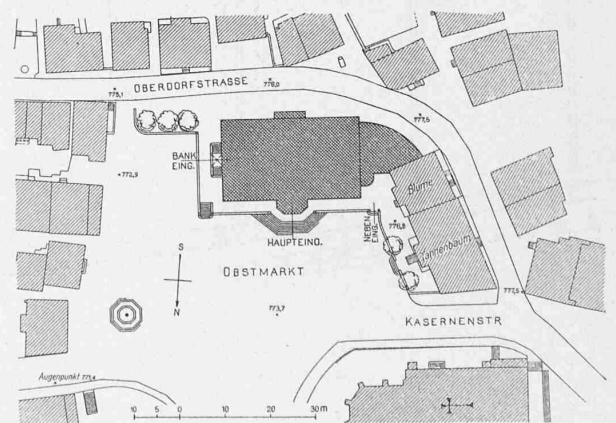
I. Preis. Motto „Hochland“. — Verfasser: Architekten Bollert & Herter, Zürich.



Gesamtbild von Nord-Ost (Augenpunkt 771,4 vergl. untenstehenden Lageplan).



I. Preis. — Fassadendetail 1:300.



I. Preis. Motto „Hochland“. — Lageplan 1:1500.